



„Mittlere Katastrophe“ für den Naturschutz

Von Renate Greil



Thorsten Jordan

Einen kleineren Teil von rund 40 Hektar Wald-, Wiesen- und Biotopflächen eines verstorbenen Uttinger Grundbesitzers hat auch die Teilnehmergeinschaft erworben, dazu gehört auch der Weiher an der Straße nach Entraching. Foto: Thorsten Jordan

Utting In Uttings Fluren haben sich im vergangenen Jahr auf einigen Flächen die Besitzverhältnisse geändert. Bei der jüngsten Versammlung der Teilnehmergeinschaft (TG) wurde thematisiert, dass viele Wald-, Wiesen- und Biotopflächen aus einer Erbmasse an Auswärtige gingen. Der Verstorbene hatte, so Werner Steinbach von der Unteren Naturschutzbehörde des Landratsamtes, im Laufe seines Lebens rund 40 Hektar Flächen in der Uttinger Flur erworben. Ein großer Teil ging nun an Privatleute über, die die Grundstücke von einem Makler erworben hatten.

„20 Prozent dieser Flächen sind Biotope“, sagte Steinbach. Kaum gekauft, kamen bereits die Anfragen über eine künftige Nutzung von den neuen Besitzern, berichtete er. Vom Bau eines Wochenendhäuschens, über Bienenhäuser, Fischteiche bis zur Geflügelhaltung lauteten die Wünsche der Käufer. Auch Bürgermeister Josef Lutzenberger bestätigte, viele derartige Anfragen bekommen zu haben. Die Veräußerung der Erbmasse habe sich aus Sicht des Naturschutzes „zu einer mittleren Katastrophe“ entwickelt, meinte Steinbach besorgt. Aufgrund des Vorkaufsrechts seiner Behörde sei es aber zumindest gelungen, zwei der wichtigsten Biotope zu sichern.

Auch die TG hat Flächen erworben. Dazu gehören eine Fläche am sogenannten „Krautgarten“ und ein Weiher an der Straße nach Entraching. Das ehrenamtliche Engagement der TG für die Biotoppflege würdigte Steinbach. Vorsitzender Johann Reinhart stellte dazu fest: „Unsere Natur ist uns einfach wertvoll.“ Mit Steinbach als „wichtigem Tippgeber“ pflege die TG die Biotopflächen, „so wie es sein soll“. Um die so entstandene Vielfalt beispielsweise der Blumen zu dokumentieren, hat Peter Ficker Biotope im Laufe der Jahreszeit fotografiert und dabei auch heimische Orchideenarten wie die Mücke-Händelwurz und das Helm-Knabenkraut gefunden.

Eine weitere Aufgabe der TG ist der Wegebau. Reinhart berichtete über ein neues Verfahren einer Allgäuer Firma, mit der 2,5 Kilometer Feldwege unter anderem zum Reichhof gebaut wurden, „und das haltbar und sehr preisgünstig“. Besonders freute sich Reinhart über das Lob einer Schondorfer Bürgerin, die das Wegenetz und die Biotope als „bis jetzt einmalig“ bezeichnet hatte.

Bauern sehen Geothermie kritisch

Zum Thema Geothermie sagte Reinhart, dass die geplante Trassenführung des heißen Thermalwassers von der Förderanlage am Reichhof zum geplanten Standort am Gewerbegebiet von den Bauern kritisch gesehen werde. Auch der Bedarf an Kühlwasser für die geplante Anlage bereitet den Landwirten Sorge. Dazu sagte Bürgermeister Lutzenberger, dass sich Geoenergie Bayern noch nicht zu einem möglichen Standortwechsel vom Gewerbegebiet zum Reichhof hin geäußert habe. Diese Variante war ins Gespräch gekommen, nachdem Gutachter der Gemeinde die Förderung der benötigten Wassermenge als schwierig beurteilt hatten. Bei einem Standort nahe der Bohrstelle am Reichhof könne statt mit Wasser- mit Luftkühlung gearbeitet werden, sagte Lutzenberger. Damit würde die Thermalwasserleitung entfallen, allerdings möchte die Gemeinde ein Wärmenetz aufbauen.

08.02.2011 19:20 Uhr

Letzte Änderung: 08.02.11 - 19.20 Uhr